

Städte nachhaltig finanzieren

Mittel für eine nachhaltige Urbanisierung

Städte in Schwellen- und Entwicklungsländern sehen sich einem enormen Investitionsbedarf ausgesetzt. Die rasante Urbanisierung und das Bevölkerungswachstum in den Städten werden den Bedarf weiter erhöhen. Aber nur mit ausreichenden finanziellen Mitteln können Städte ihren Bewohnern eine angemessene Grundversorgung und Lebensqualität ermöglichen sowie ihren notwendigen Beitrag zur Erfüllung der Nachhaltigkeitsziele leisten. Schon heute aber fehlen bereits über 1 Bio. USD jährlich für städtische Investitionen. Der Bedarf für die nächsten Jahrzehnte beläuft sich auf Billionen. Die internationale Gebergemeinschaft leistet einen wertvollen Beitrag zur Finanzierung städtischer Entwicklung, kann den Bedarf jedoch – selbst in Kombination mit anderen öffentlichen Mitteln - nicht decken. Es verlangt nach zusätzlichen Ansätzen, um die Einnahmen von Städten zu verbessern und gleichzeitig nationale Finanzmärkte für Städte zu entwickeln. Nur durch das Erschließen aller potenziellen Quellen lässt sich die Finanzierungslücke reduzieren.

Ausgangslage

Angesichts des weltweiten Urbanisierungstrends lassen sich die globalen Nachhaltigkeitsziele nur mit den Städten erreichen. Dafür brauchen sie Zugang zu Finanzierung. Eine enorme Herausforderung! Denn bereits heute sind Städte oftmals drastisch unterfinanziert oder gar überschuldet. Drei Finanzierungsquellen kommen in für Städte in Betracht: Eigeneinnahmen, z. B. durch Steuern oder Gebühren, Transfers von der Nationalregierung; sowie unterschiedliche Formen der Fremdfinanzierung und öffentliche – private Partnerschaften. Die Eigeneinnahmen von Städten sind wichtig, reichen

aber meist nicht einmal aus, um laufende Ausgaben zu decken. Transfers vom Nationalstaat sind in Schwellen- und Entwicklungsländern oftmals weder ausreichend noch planbar noch entspricht oftmals deren Zweckbindung immer städtischer Prioritäten. Es verlangt daher nach weiteren Finanzierungsquellen.

Die rechtlichen Rahmenbedingungen müssen passen. Viele Staaten in Schwellen- und Entwicklungsländern beginnen erst langsam, rechtliche Rahmenbedingungen im Sinne einer Fiskaldezentralisierung umzusetzen. Das ist jedoch Grundvoraussetzung, damit Städte eigene Einnahmen erheben bzw. externe Finanzierungsquellen nutzen können. Auch braucht es dort ein angemessenes Finanzmanagement, inklusive einer transparenten Haushaltsführung. Das bedeutet Ausgabenkontrolle oder Schuldenmanagement sowie die Fähigkeit, Mittel nachhaltig einsetzen und Ausgaben zu priorisieren. Nur wenn diese Kapazitäten gegeben sind, werden Städte kreditwürdig und für externe Investoren attraktiv. Garantiemechanismen der nationalen Ebene oder der Entwicklungsfinanzierung lassen sich alternativ heranziehen, sie sind aber ohne ein Mindestmaß an lokalen Managementkapazitäten nicht ausreichend. Nur mit entsprechendem Rating können Städte über Darlehen oder Anleihen, finanzielle Mittel an Kapitalmärkten oder



Lokalwährungsfinanzierung. Quelle: KfW Bankengruppe, Urheber: Solveig Buhl

von Banken aufnehmen. Ein Weg, der den meisten Städten, besonders kleinen und mittleren, in Schwellen- und Entwicklungsländern bisher verwehrt ist. Der Blick auf den Investitionsbedarf und die vorhandenen Ressourcen an den Finanzmärkten macht jedoch deutlich, dass dieser Zugang entscheidend dazu beitragen kann, die Infrastrukturlücke zu schließen.

Förderansatz der KfW

Die KfW nutzt unterschiedliche Kanäle der Finanzierung von Städten bzw. städtischen Projekten. In vielen Fällen ist das Partnerland Empfänger, meist vertreten durch das Finanzministerium. Das Ministerium leitet die Mittel zweckgebunden an den (städtischen) Träger weiter. Auf Grund fehlender Fiskalautonomie, Kapazitätsschwächen und unzureichender Kreditwürdigkeit bleiben direkte Finanzierungen der Städte, wie z. B. Johannesburg, auf absehbare Zeit noch eine Ausnahme in der KfW Förderung.

Potentiale bestehen in der Finanzierung über Finanzintermediäre wie z. B. Fonds oder nationale Entwicklungsbanken. In manchen Fällen werden Fonds eigens dafür gegründet. Diese Institutionen nehmen Mittel der KfW und anderer auf und leiten sie zu angemessenen Konditionen bedarfsorientiert als Kredite an Städte weiter. Dadurch können zusätzliche Mittel von Finanzmärkten mobilisiert werden, das Risiko für externe Investoren gemindert und gleichzeitig städtische Kapazitäten aufgebaut werden. Das erlaubt auch, je nach Kontext, bestimmte Investorengruppen und Empfänger (z. B. kleine / mittlere Städte) zu adressieren sowie angepasste Finanzierungsformen bereitzustellen. Als Bindeglied zwischen den Finanzmärkten und der Projektfinanzierung erschließen sie Potenziale für städtische Investitionen weltweit.



Kontakt

KfW Bankengruppe
Geschäftsbereich KfW Entwicklungsbank
Kompetenzcenter Infrastruktur und Naturressourcen
Palmengartenstraße 5-9
60325 Frankfurt am Main
Telefon 069 7431 -4637
Helmut.Schoen@kfw.de



Randbezirk einer indischen Stadt. KfW Bankengruppe, Urheber: Bärbel Högner.

Indien – Kommunalentwicklung

Wie in vielen Städten Indiens funktioniert auch in der 145.000 Einwohner Stadt Tiruvannamalai die Wasserversorgung nicht ausreichend. Manchmal ist sie sogar auf drei Stunden pro Tag eingeschränkt. Auch eine angemessene Entsorgung des Abwassers fehlt. Über den Tamil Nadu Urban Development Fund (TNUDF) hat die – im indischen Kontext – kleinere Stadt einen Kredit von 6 Mio. EUR aufgenommen, um ihre Infrastruktur zu erneuern.

Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanziert die KfW Entwicklungsbank den Fonds seit 2008 mit bisher 260 Mio. EUR. Der TNUDF stellt eine Verbindung zwischen dem indischen Finanzmarkt und städtischer Infrastrukturvorhaben im Unionsstaat Tamil Nadu her. Und zwar auf zwei Wegen: Den Kommunen werden erstens direkt Kredite und Zuschüsse für ihre Infrastrukturprojekte zur Verfügung gestellt. Zweitens erhalten die Städte durch ein Finanzierungsvehikel die Möglichkeit, eigene Anleihen am Kapitalmarkt zu emittieren. Um die Anleihen attraktiver zu machen, werden diese von kleineren Städten auch gebündelt und als pooled bonds emittiert. Hierbei verbessern die Mittel des BMZ die Bonität der Anleihen, so dass sich auch kleine und mittlere Gemeinden eigenständig am Kapitalmarkt finanzieren können. Dadurch sammeln lokale Akteure erste Erfahrungen am Kapitalmarkt und werden unterstützt, eigenständig Bauprojekte durchzuführen. Ein ähnliches Konzept wird derzeit für den indischen Bundesstaat Odisha entwickelt.